



Besuchsprotokoll

Name der Einrichtung [Besucher*innen]

Lüttje Werft Kinder- und Jugendhilfe
Patchwork – Ambulante Hilfen

Ansprechperson

Christopher Yeoh
Michael Veit

Name der besuchten Einrichtung

Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund
Mutter-Kind-Angebot nach § 19 SGB VIII
„Geborgen Wachsen“



Dauer des Besuches

ca. 5,0 Stunden

Teilnehmende am Besuchsprojekt

Herr Yeoh
Frau Schmitz
Herr Helm
Herr Veit

1. VERLAUF DES BESUCHES:

Der Besuch fand wie geplant in den Räumlichkeiten der Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Dortmund „Geborgen Wachsen“ statt. Die Besucher*innen kamen von den Trägern Lüttje Werft und Patchwork Ambulante Hilfen.

Wir konnten die Räumlichkeiten der Einrichtung und teilweise deren Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen kennenlernen. Zudem gab es einen intensiven Austausch über das Konzept und deren Umsetzung. Im Rahmen einer kollegialen Beratung konnten wir einen konkreten und prozesshaften Einblick in die systemische Arbeit des Trägers erhalten und durften uns daran beteiligen.

2. ERLEBTE MITARBEITER*INNEN UND [TEIL-]BEREICHE DER

EINRICHTUNG:

Julia Braun; Betriebsleitung

Melanie Porsch; Pädagogische Leitung

Merit Mylius; Gruppenleitung von „Geborgen Wachsen“

3. WAS UNS AUFGEFALLEN IST:

Positiv auffällig ist zuerst einmal der Umstand, dass es möglich ist, in einem großen Unternehmen mit mehreren Bereichen und Hierarchie-Ebenen, systemisches Arbeiten etablieren zu können.

Wir konnten ein wertschätzendes und ressourcenorientiertes Miteinander erleben, das sich nicht nur auf den Umgang mit den Klient*innen bezieht, sondern auch die Haltung der Fachkräfte untereinander widerspiegelt.

Die besuchte Einrichtung ist (architektonisch) unter Einbeziehung von Pädagog*innen am Reißbrett entworfen worden, sodass mit viel Geld, aber vor allem fachlichen Knowhow ein Haus gewordenes Konzept den Rahmen für eine Mutter-Kind-Einrichtung bildet, welches Räume der Begegnung und des Rückzugs, des gemeinsamen Tuns und der individuellen Reflexion ermöglicht. Viel Licht und Platz, aber auch heimelige, ruhige Orte bieten verschiedene Settings, um auf die unterschiedlichen Bedarfe und Situationen der Klient*innen adäquat eingehen zu können. Um den, in der Selbstbeschreibung der

Einrichtung zitierten Heinz von Foerster abgewandelt zu zitieren: „Gestalte stets so, dass die Anzahl deiner (Wahl-) Möglichkeiten wächst.“

Im Rahmen einer Fallberatung wurde die systemische Haltung der Mitarbeiterinnen sowie die methodische Vielfalt seitens der Besucherinnen der Einrichtung sichtbar. Die Beratung ermöglichte tiefe Einblicke in die Arbeitsweise der Projekte „Sicherer Hafen“ und „Geborgen Wachsen“, die beide wesentliche Bausteine der Unterstützung für die Klient*innen darstellen.

Systemische Haltung der Mitarbeiter*innen

Aus systemischer Sicht ist die Haltung der Mitarbeiterinnen von entscheidender Bedeutung. Während der Fallberatung wurde deutlich, dass die Mitarbeiterinnen eine wertschätzende und ressourcenorientierte Grundhaltung einnehmen. Sie betrachten die Klientinnen nicht isoliert, sondern im Kontext ihrer gesamten Lebenswelt. Dies schließt familiäre, soziale und gesellschaftliche Systeme mit ein. Durch diese ganzheitliche Betrachtungsweise können die Mitarbeiterinnen individuelle Ressourcen identifizieren und nutzen, um Veränderungsprozesse zu unterstützen.

Methodische Vielfalt der Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung brachten eine breite methodische Vielfalt in die Fallberatung ein. Systemisch betrachtet ist diese Vielfalt ein Ausdruck der Anpassungsfähigkeit und Kreativität im Umgang mit den komplexen und individuellen Bedürfnissen der Klientinnen. Verschiedene Ansätze, wie lösungsorientierte Gespräche, zirkuläres Fragen oder das Einbeziehen von Genogrammen, wurden vorgestellt. Diese Methoden ermöglichen es, die Perspektiven der Klient*innen zu erweitern und neue Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Projekte „Sicherer Hafen“ und „Geborgen Wachsen“

Die Projekte „Sicherer Hafen“ und „Geborgen Wachsen“ wurden aus systemischer Sicht betrachtet und in ihrer Funktion und Durchlässigkeit analysiert. Beide Projekte bieten unterschiedliche, aber komplementäre Unterstützungskonzepte:

- Sicherer Hafen:** Dieses Projekt stellt einen stabilen, schützenden Rahmen für Klientinnen bereit. Es zielt darauf ab, ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem sich Klientinnen stabilisieren und erste Schritte zur Problembewältigung machen können.

Systemisch gesehen bietet „Sicherer Hafen“ eine sichere Basis, von der aus die Klient*innen ihre Ressourcen erkennen und nutzen können.

- ☑ Geborgen Wachsen: Im Gegensatz dazu fördert dieses Projekt die persönliche Entwicklung und das Wachstum der Klientinnen. Es legt den Fokus auf die Förderung von Autonomie und Selbstwirksamkeit. Durch gezielte Entwicklungsimpulse unterstützt „Geborgen Wachsen“ die Klientinnen dabei, ihre Fähigkeiten und Potenziale zu entfalten.

Durchlässigkeit der Konzepte

Ein zentraler Aspekt der systemischen Betrachtung ist die Durchlässigkeit zwischen den Projekten „Sicherer Hafen“ und „Geborgen Wachsen“. Diese Durchlässigkeit ermöglicht es, flexibel auf die sich verändernden Bedürfnisse der Klientinnen einzugehen. Ein Wechsel zwischen den Projekten kann notwendig und sinnvoll sein, um eine kontinuierliche und bedarfsgerechte Unterstützung sicherzustellen. Systemisch betrachtet ist diese Flexibilität entscheidend, um den dynamischen Prozessen innerhalb der Lebenswelt der Klientinnen gerecht zu werden.

Fazit

Die Fallberatung bot aus systemischer Sicht wertvolle Einblicke in die Haltung und Arbeitsweise der Einrichtung. Die systemische Grundhaltung der Mitarbeiterinnen und die methodische Vielfalt der Besucherinnen fördern eine ganzheitliche und ressourcenorientierte Unterstützung der Klientinnen. Die Projekte „Sicherer Hafen“ und „Geborgen Wachsen“ tragen durch ihre komplementären und durchlässigen Konzepte maßgeblich zur Entwicklung der Klientinnen bei. Die systemische Betrachtungsweise unterstreicht die Bedeutung einer flexiblen und anpassungsfähigen Herangehensweise in der sozialen Arbeit, um den individuellen Bedürfnissen der Klient*innen gerecht zu werden.

4. ÜBER WELCHE

THEMATISCHEN SCHWERPUNKTE WURDE GESPROCHEN /

DISKUTIERT:

Systemisches Arbeiten mit Klient*innen/Patient*innen/Bewohner*innen und Angehörigen

Im Rahmen der Fallberatung, die Einblick in das Alltagsgeschäft der Fachkräfte unter Beteiligung der Besucher*innen bietet, wurde deutlich, dass in der Einrichtung nicht nur das Label "systemische Einrichtung" über dem Eingang prangt, sondern dass hier tatsächlich eine systemische Haltung gelebt wird. Dies zeigt sich sowohl in der Methodik als auch in der gelebten Kultur der Offenheit, Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit.

Eine detaillierte Aufzählung der Merkmale, woran die systemische Haltung im Einzelnen erkennbar ist, wäre vergleichbar mit dem Tragen von Eulen nach Athen oder dem Mitbringen von nichttrivialen Maschinen zu Heinz von Foerster. Dennoch ist es hervorhebenswert, dass sich neben den verschiedenen Methoden insbesondere die Qualität und Balance von Offenheit, Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit bei den Mitarbeiterinnen während der Fallberatung deutlich zeigen.

Die Fallberatung stellt einen transparenten Bestandteil der Einrichtung dar. Klientinnen können, wenn gewünscht und sinnvoll, in diesen Prozess einbezogen werden. Ein Beispiel für diese transparente Vorgehensweise zeigt sich in der kollegialen Beratung: Hier war der Mutter bekannt, dass sie und ihr System beschrieben werden würden. Obwohl sie nicht aktiv an der Beratung teilnehmen wollte, hielt sie sich in der Nähe des Beratungsraums auf. Ihre Neugier und das Bedürfnis zu erfahren, was aus der Beratung „herausgekommen“ ist, zeigt das Interesse und das Vertrauen, das Klientinnen in diesen Prozess setzen.

Die AWO lebt die systemische Haltung nicht nur auf der methodischen Ebene, sondern auch in der täglichen Interaktion und im Umgang mit Klientinnen und deren Angehörigen. Die Fallberatung als transparenter und integraler Bestandteil des Alltags zeigt dies deutlich. Es ist diese Kombination aus methodischer Vielfalt, Offenheit, Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit, die unsere systemische Arbeit prägt und für die Klientinnen und deren Systeme spürbar und erfahrbar macht.

Praxis der systemischen Organisations-, Team- und Personalentwicklung

Es wird schnell deutlich, dass in diesem großen, komplexen Unternehmen personelle und materielle Ressourcen stecken, die ein Optimum an konzeptioneller Gestaltung bereithalten. In der besuchten Einrichtung spiegelt sich die systemische Arbeit nicht nur als Idee oder Konzept wider, sondern man spürt im Austausch mit den Fachkräften eine systemische Haltung. Dadurch werden Konzepte lebendig. Im Rahmen der kollegialen Beratung konnte dies miterlebt werden.

Kooperation im regionalen Umfeld

Die Kooperation mit umliegenden Jugendämtern, meist jedoch mit dem Jugendamt Dortmund sowie Ärzten, Psychiatrien und Institutionen ist wichtiger, fachlicher Bestandteil der professionellen Arbeit der Einrichtung.

Besonders hervorzuheben ist jedoch hier der Umstand, dass die Einbindung in das soziale Umfeld, beispielsweise umliegende Kindergärten oder Freizeitangebote, die Anschlussfähigkeit für eine Zeit nach der Einrichtung sicherstellt. Damit wird nicht eine Käseglocke über das Setting gestülpt, sondern von Beginn an Anknüpfungspunkte für die Zeit nach der stationären Hilfe erarbeitet.

Evaluation und Qualitätssicherung

Mit drei pädagogischen Leiterinnen Frau Bese, Frau Porsch und Frau Braun konnten wir in zwei Besuchstermin drei fachlich großartig aufgestellte Mitarbeiterinnen in Führungsfunktion kennenzulernen, die maßgeblich sicherstellen, dass Haltung, Konzept und methodische Umsetzung der systemisch determinierten Ideen umgesetzt und weiterentwickelt werden.

5. WELCHE EINDRÜCKE/ WELCHEN „GEWINN/ ERWEITERUNG“ SIE DURCH DEN AUSTAUSCH GEWONNEN HABEN:

Es wurde deutlich, dass es auch in großen, auf den ersten Blick hierarchisch strukturierten und stark ausdifferenzierten Trägern möglich ist, systemisch zu arbeiten.

Dies erfordert zum einen den Raum und die Möglichkeit seitens des Trägers, Konzepte inhaltlich nach systemischen Gesichtspunkten zu entwickeln und umzusetzen. Gleichzeitig bedarf es an innerer Stabilität im Teilbetrieb des Großunternehmens, diese Konzepte zu leben, zu verfolgen und weiterzuentwickeln. Die Arbeit der Führungskräfte nach Innen und nach Außen stellen dies durch hohe Fachlichkeit und Engagement sicher.

6. WELCHE ANREGUNGEN UND EMPFEHLUNGEN SIE VON DEN BESUCHERN ERHALTEN HABEN:

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) zeigt eine bemerkenswerte Fähigkeit, Prozessverantwortungen innerhalb ihrer großen Strukturen effektiv auf kleine Teams zu übertragen. Dies trägt wesentlich zu einer flexiblen, individuellen und systemischen Prozessgestaltung im Klientensystem bei.

Die Struktur der AWO erlaubt es, dass kleine Teams eigenverantwortlich und agil auf die Bedürfnisse der Klient*innen reagieren können. Diese Dezentralisierung von Verantwortlichkeiten führt zu einer dynamischen und anpassungsfähigen Arbeitsweise, die sowohl den Klient*innen als auch den Mitarbeiter*innen zugutekommt.

Besonders beeindruckend ist die klare Strukturierung der Helferebene. Dies reicht von der allgemeinen organisatorischen Ebene bis hin zur individuellen und beziehungsnahe systemischen Arbeit direkt am Klienten. Diese Struktur ermöglicht es, dass jede/r Helfer*in genau weiß, welche Rolle er in der Unterstützung der Klient*innen spielt, was zu einer hohen Effizienz und Effektivität der Dienstleistungen führt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die AWO durch die Übertragung von Prozessverantwortungen auf kleine Teams eine hervorragende systemische, individuelle und bewegliche Prozessgestaltung im Klient*innensystem erreicht.